



Externe Evaluation im Team - EVIT -Abschlussbericht 2007-



Schule: Gymnasium im
Hoffmann-von-Fallersleben-
Schulzentrum
Lütjenburg

in: Lütjenburg

Schulbesuch am : 19./20.03.2007

EVIT-Team:

- Bernd Ebert, IQSH
- Wilfried Kollex,
Insel-Gymnasium Fehmarn
- Hans-Meinert Redlin, MBF

Datum :

Verlauf des EVIT- Prozesses (evtl. Besonderheiten)

Der EVIT-Prozess wurde eigenständig und sehr kompetent durch die Schule langfristig vorbereitet. Die Schulleitung hat alle am Schulleben beteiligten Gruppen dabei einbezogen. Ein EVIT-Schulausschuss hat die Anstrengungen koordiniert und vorangebracht. Eine vollständige und klar gegliederte Materialsammlung hat es dem Team erleichtert, wesentliche Vorinformationen über die Schule aufzunehmen und für die Vorbereitung des Schulbesuches auszuwerten.

So konnten beim Besuch des EVIT-Teams am 16.01.2007 bereits Absprachen über die Durchführung des EVIT-Schulbesuches getroffen werden und eine erste Begehung des Gebäudes wie auch des Schulgeländes vorgenommen werden.

Alle hatten realistische Erwartungen an die externe Evaluation und stellten sie in den Kontext schon begonnener interner Evaluationsvorhaben der Schule.

Das Besuchsprogramm wurde einvernehmlich erstellt, nahm Angebote der Schule auf und konzentrierte sich auf die Wahrnehmung von Unterricht. Das EVIT-Team hat sich darauf verständigt, in Unterrichtskurzbesuchen gemeinsam eine möglichst vielfältige und repräsentative Sicht auf die Unterrichtskultur des Gymnasiums im Hoffmann-von-Fallersleben-Schulzentrum zu gewinnen.

Es konnte seine Arbeit von einem eigenen Raum aus organisieren und wurde mit den notwendigen Informationen über aktuelle Unterrichtsplanungen und Raumzuweisungen durch die Schule ausgestattet. Die Weitläufigkeit des Schulzentrums wirkte sich nicht wesentlich erschwerend aus.

Ablauf des Schulbesuchs am Gymnasium Lütjenburg 19./ 20.03.2007	
1. Tag	
Ankunft 07.30 Uhr 07.55 Uhr	Unterrichtsrundgang unter Einbeziehung eines Schulangebotes
12.30 Uhr	Mittagspause
13.50 Uhr	Evaluationsgespräch (örtlicher Personalrat, Gleichstellungsbeauftragte)
14.35 Uhr	Evaluationsgespräch (Sekretärin, Hausmeister)
15.00 Uhr	Pause
15.15 Uhr	Evaluationsgespräch (Lehrkräfte/Fachschaftsvorsitzende)
16.00 Uhr	Evaluationsgespräch (Schulträger Kreis Plön)
16.30 Uhr	Begehung des Schulgeländes
17.15 Uhr	Ende des ersten Schulbesuchstages
2. Tag	
07.55 Uhr	Unterrichtsrundgang
12.00 Uhr	Theaterprobe
12.30 Uhr	Mittagspause
13.50 Uhr	Evaluationsgespräch (Schülervertreterinnen/Schülervertreter)
14.35 Uhr	Evaluationsgespräch (Elternvertreterinnen/Elternvertreter)
15.10 Uhr	Evaluationsgespräch (Schulleitung)
15.55 Uhr	Pause und Zwischenbilanz
16.40 Uhr	Abschlussgespräch (EVIT-Schulausschuss und interessierte Lehrkräfte, Eltern und Schüler/innen) mit erstem Reflex des EVIT-Teams
17.20 Uhr	Ende des zweiten Schulbesuchstages

1. Einleitung

Der EVIT-Bericht will gewährleisten, dass die Schule Rechenschaft ablegen kann über die geleistete Arbeit und gezielte Impulse für ihre weitere Entwicklung erhält.

Der Abschlussbericht des EVIT-Teams bezieht sich auf einen begrenzten Zeitraum und stützt sich auf die bereits vorhandenen Dokumente und die für die Evaluation erhobenen Daten, auf das Schulprogramm und die im Rahmen des Schulbesuchs gewonnenen Ergebnisse.

Der Bericht bildet die Eindrücke und Beobachtungsergebnisse des EVIT-Teams hinsichtlich der Stärken, Defizite und des Entwicklungsbedarfs der Schule ab und beinhaltet darüber hinaus Empfehlungen für die Weiterentwicklung

Dieser Abschlussbericht basiert auf

- den Schuldaten und dem Schulprogramm sowie weiteren, von der Schule vorgelegten Daten aus der schulischen Arbeit
- den Ergebnissen der standardisierten EVIT-Fragebögen für Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler und Eltern
- den Ergebnissen des Schulbesuchs des EVIT-Teams am 19./20.03.2007 sowie den Ergebnissen des Gebäuderundgangs am 16.01.2007 und am 19.03.2007

Der Schulbesuch umfasste

- vom EVIT-Team ausgewählte Unterrichtsbesuche und
- von der Schule vorgeschlagene Unterrichtsbesuche und Besuche in besonderen Maßnahmen

sowie Gespräche mit

- der Vertreterin des Schulträgers
- der Schulleitung
- dem Personalrat und der Gleichstellungsbeauftragten
- Vertreterinnen und Vertreter der Schülerschaft und der Verbindungslehrkraft
- Elternvertretern
- den Vorsitzenden der Fachschaften
- der Sekretärin und den Hausmeistern

2. Schulischer Kontext

Um die EVIT-Ergebnisse angemessen einordnen zu können, werden die Bedingungen einer Schule, auf die sie keinen oder nur einen geringen Einfluss hat, mit berücksichtigt.

Die Lehrerversorgung ist durchschnittlich verglichen mit den anderen Gymnasien.

Die sächliche Ausstattung wird durch den Schulträger planmäßig verbessert und ist deshalb uneinheitlich.

Die baulichen Gegebenheiten spiegeln die Entstehungsgeschichte des Schulzentrums wider und entsprechen nur bedingt heutigen Anforderungen.

Die Zusammensetzung der Schülerschaft ist typisch für ein Gymnasium in einem ländlichen Zentralort mit einem großen Einzugsbereich, der über einen aufwändigen Schulbusverkehr angebunden ist.

3. Daten und Fakten der Schule

Träger des Gymnasiums ist der Kreis Plön.

Schuldaten:

Klassen insgesamt	21
Schülerinnen und Schüler und Schüler insgesamt	629
Durchschnittliche Klassenfrequenz	24,3
Summe der als Unterricht insgesamt erteilten Lehrerstunden	841,5
Darunter: Summe der für besondere Maßnahmen erteilten Lehrerstunden	-
Unterrichtsstunden pro Schüler/in	1,33
Unterrichtsstunden pro Klasse	29,4

	insgesamt
Schülerinnen und Schüler insgesamt, die im laufenden Schuljahr eine Klassen-/Jahrgangsstufe aus unterschiedlichen Gründen wiederholt haben.	14
Nachholprüfungen	5
Schülerinnen und Schüler, die in den letzten 12 Monaten eine Klassen-/Jahrgangsstufe übersprungen haben	1
Schülerinnen und Schüler, die zu Beginn des lfd. Schuljahres von einer Realschule übergewechselt sind	6
Schülerinnen und Schüler, die zu Beginn des lfd. Schuljahres an eine Realschule übergewechselt sind	20
Ausländische oder staatenlose Schülerinnen und Schüler	2
Aussiedlerkinder	4
Entlassene Schülerinnen und Schüler mit Schulabschluss	42
Entlassene Schülerinnen und Schüler ohne Schulabschluss	-
Schülerinnen und Schüler, die integrativ und zieldifferent unterrichtet werden	0
Schülerinnen und Schüler, die nicht am Schulstandort wohnen	460
Lehrkräfte	42
Lehrkräfte in Ausbildung	3

4. Qualitätsprofil der Schule: Bewertung der EVIT-Indikatoren

I Bildungsprozesse		Trifft voll zu	Trifft überwiegend zu	Trifft kaum zu	Trifft nicht zu	Keine Bewertung möglich
1	Die Unterrichtsziele und -inhalte sind an den Lehrplänen orientiert.		X			
	Die in den Lehrplänen verbindlich vorgegebenen Themen stehen im Mittelpunkt des Unterrichts. Sie werden situationsgerecht sowohl im fachbezogenen als auch fächerübergreifenden Unterricht behandelt. Die Unterrichtsziele und -inhalte sind konsequent auf die in den Lehrplänen beschriebenen Aspekte der Lernkompetenz (Sach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz) ausgerichtet.					
2	Der Unterricht ist klar strukturiert.		X			
	Der Unterricht ist an klar erkennbaren Zielen ausgerichtet. Darauf abgestimmte Inhalte und Methoden sind erkennbar. Schüler und Schülerinnen arbeiten an eindeutig formulierten Aufgaben und nach erkennbaren Arbeitsregeln.					
3	Die Lernarrangements sind geeignet, die Eigenaktivität der Schüler/innen und deren Übernahme von Verantwortung für ihren Lernprozess zu fördern.			X		
	Die Unterrichtsgestaltung (Methoden, Aufgabenstellungen, Materialien, Sozialformen, Lernkontrollen) ist darauf ausgerichtet, dass Schülerinnen und Schüler Verantwortung für ihren Lernprozess übernehmen.					
4	Neue Medien und das Internet werden im Unterricht genutzt, um Lernprozesse anzuregen und zu unterstützen.			X		
	Im Unterricht werden IT-Medien und das Internet in lernförderlicher Weise genutzt.					
5	Die Kriterien für die Bewertung von Unterrichtsbeiträgen und Klassenarbeiten/Klausuren sind für Lehrkräfte, Schüler/innen und Eltern transparent.		X			
	An der Schule werden geeignete Maßnahmen ergriffen, um die Kriterien für die Bewertung von Unterrichtsbeiträgen und Klassenarbeiten/ Klausuren festzulegen und alle Beteiligten regelmäßig darüber zu informieren.					
6	Leistungsschwächere Schüler/innen werden erkannt und in besonderer Weise gefördert.			X		
	Durch geeignete diagnostische Verfahren (Schülerleistungstests, Vergleichsarbeiten) wird der Förderbedarf leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler ermittelt. Diese Schülerinnen und Schüler werden im Rahmen eines Konzepts (Lernpläne) sowohl durch Binnendifferenzierung im Unterricht als auch durch spezielle Angebote gefördert.					
7	Leistungsstärkere Schüler/innen werden erkannt und in besonderer Weise gefördert.				X	
	Durch geeignete diagnostische Verfahren (Schülerleistungstests, Vergleichsarbeiten) wird der Förderbedarf leistungsstärkerer Schülerinnen und Schüler ermittelt. Diese Schülerinnen und Schüler werden im Rahmen eines Konzepts (Lernpläne) sowohl durch Binnendifferenzierung im Unterricht als auch durch spezielle Angebote gefördert.					
8	Geschlechtsspezifische Aspekte werden bei der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.				X	
	Die Unterrichtsgestaltung (Inhalte, Methoden, Aufgabenstellungen, Materialien, Sozialformen) ist darauf ausgerichtet, dass geschlechtsspezifische Aspekte berücksichtigt werden.					
9	Die an Schule Beteiligten beachten vereinbarte Verhaltensregeln für den Umgang miteinander.	X				
	An der Schule werden geeignete Maßnahmen ergriffen, um Verhaltensregeln zu vereinbaren und für deren Einhaltung zu sorgen.					
10	An der Schule werden geeignete Maßnahmen gegen den Konsum von Drogen ergriffen.		X			
	Es gib an der Schule ein abgestimmtes Konzept zum Erkennen von Drogenproblemen mit geeigneten Maßnahmen zur Prävention und Intervention.					

II Schulische Effekte		98-100% der Schüler	95-97 % der Schüler	85-94 % der Schüler	unter 85 % der Schüler	Keine Bewertung möglich
11	Die Schüler/innen verlassen die Schule mit einem Schulabschluss.	X				
Die Schule weist die Zahlen durch die Schulstatistik der letzten 3 Jahre nach.						
12	Die Schüler/innen der Schule erreichen das Klassenziel.	X				
Die Schule weist die Zahlen durch die Schulstatistik der letzten 3 Jahre nach.						
<i>noch II Schulische Effekte</i>		95-100% der Schüler	75-94% der Schüler	50-74% der Schüler	Unter 50% der Schüler	Keine Bewertung möglich
13	In den zentralen Abschlussarbeiten erzielen die Schülerinnen und Schüler mindestens durchschnittliche Ergebnisse.					X
Die Schule weist die Zahlen durch die Schulstatistik nach Möglichkeit für 3 Jahre nach.						
14	Die Ergebnisse der Vergleichsarbeiten im Fach Deutsch entsprechen mindestens dem Landesdurchschnitt der Schulart.					X
Die Schule weist die Zahlen durch die Schulstatistik nach Möglichkeit für 3 Jahre nach.						
15	Die Ergebnisse der Vergleichsarbeiten im Fach Mathematik entsprechen mindestens dem Landesdurchschnitt der Schulart.					X
Die Schule weist die Zahlen durch die Schulstatistik nach Möglichkeit für 3 Jahre nach.						
16	Die Ergebnisse der Vergleichsarbeiten in der ersten Fremdsprache entsprechen mindestens dem Landesdurchschnitt der Schulart.					X
Die Schule weist die Zahlen durch die Schulstatistik nach Möglichkeit für 3 Jahre nach.						
<i>noch II Schulische Effekte</i>		Trifft voll zu	Trifft überwiegend zu	Trifft kaum zu	Trifft nicht zu	Keine Bewertung möglich
17	Schüler/innen bearbeiten Aufgaben- und Problemstellungen eigenständig und tragen ihre Arbeitsergebnisse vor.			X		
Die Schülerinnen und Schüler tragen ihre Arbeitsergebnisse verständlich vor. Die Schülerinnen und Schüler versuchen, Lösungen zunächst ohne die Hilfe der Lehrkraft zu finden, bringen eigene Ideen zum Thema ein und gehen individuellen Arbeitsaufgaben nach.						
18	Die Schülerinnen und Schüler arbeiten konstruktiv miteinander.		X			
Die Schülerinnen und Schüler verfügen über ein hohes Maß an kooperativer Kompetenz und setzen diese insbesondere zur konstruktiven Lösung von Aufgaben innerhalb des Unterrichts ein.						
19	Konflikte werden gewaltfrei gelöst.	X				
Die Schülerinnen und Schüler verfügen über ein hohes Maß an sozialer Kompetenz und setzen diese insbesondere zur gewaltfreien Lösung von Konflikten im Schulleben ein.						
20	Es gibt ein vielfältiges Schulleben.	X				
Über den Unterricht hinaus finden regelmäßig Veranstaltungen und Projekte (Arbeitsgemeinschaften, Schulfeste, Aufführungen, Wettbewerbe) statt.						
<i>noch II Schulische Effekte</i>		75-100% der Befragten	50-74% der Befragten	25-49% der Befragten	unter 25 % der Befragten	Keine Bewertung möglich
21	Die Schülerinnen und Schüler sind mit der Schule zufrieden.		X			
22	Die Eltern sind mit der Schule zufrieden.	X				
23	Die Lehrkräfte sind mit der Schule zufrieden.	X				
24	Andere Einrichtungen sind mit der Schule zufrieden.					X

III Lern- und Arbeitsbedingungen		Trifft voll zu	Trifft überwiegend zu	Trifft kaum zu	Trifft nicht zu	Keine Bewertung möglich
25	Die Klassen-, Kurs- und Fachräume sind lernförderlich eingerichtet.		X			
	Die Einrichtung der schulischen Räume berücksichtigt das Alter der Schülerinnen und Schüler; die Räume fördern durch ihre Gestaltung und Ausstattung eine Methodenvielfalt beim Lernen sowie ein Sich-Wohlfühlen der Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte.					
26	Lehrerzimmer sind aufgabengerecht eingerichtet.		X			
	Lehrerzimmer bieten allen Lehrkräften die Möglichkeit, sich in entspannender und ansprechender Atmosphäre zu erholen, informieren, kommunizieren, Arbeiten zu erledigen sowie persönliche Unterlagen zu deponieren.					
27	Die Schule verfügt über eine sachgerechte Medien- und Computerausstattung.		X			
	Die Computer- und Medienausstattung ist zeitgemäß und besteht – soweit nötig – aus einheitlichen Geräten. Computer und Internetzugang sowie Medien für Eigenlernzeiten stehen allen Schülerinnen und Schülern zur Verfügung.					
28	Schulgebäude und Einrichtungen befinden sich in gutem und gepflegtem Zustand.		X			
	Der bauliche Zustand der Schule ist ohne nennenswerte Mängel.					
29	Schulhof und Aufenthaltsräume ermöglichen sowohl aktive als auch erholsame Pausen.		X			
	Schulhof und Aufenthaltsräume geben Schülerinnen und Schülern während der Pausen Gelegenheiten zu Erholung, Rückzug, Aktivität und Begegnung; Flächen und Räume sind gepflegt sowie ansprechend und vielfältig gestaltet.					

IV Die Leitung der Schule		Trifft voll zu	Trifft überwiegend zu	Trifft kaum zu	Trifft nicht zu	Keine Bewertung möglich
30	Die Aufgaben von Schulleiter/in, anderen Führungskräften und Gleichstellungsbeauftragter sind klar geregelt und transparent.	X				
	Die arbeitsteiligen schulinternen Aufgabenbereiche sind für alle Führungskräfte und die Gleichstellungsbeauftragte konkret benannt und schriftlich dokumentiert; sie weisen die Verantwortlichkeit der/des jeweiligen Stelleninhaberin /-inhabers klar aus.					
31	Die Unterrichtsorganisation ist wirksam geregelt.	X				
	Um den Auftrag der Schule zu erfüllen sind wesentliche unterrichtsorganisatorische Maßnahmen klar und wirksam geregelt: Einsatz von Lehrkräften, Stundenplangestaltung und Vertretungsmanagement, Vermeidung von Unterrichtsausfall					
32	Die Führungskräfte ermöglichen die Übernahme von Verantwortung.		X			
	Die Führungskräfte sorgen durch geeignete Maßnahmen dafür, dass das Kollegium angemessen in Entscheidungsprozesse einbezogen wird und Verantwortung für die schulischen Aufgaben (insbesondere Umsetzung von Beschlüssen) übernimmt.					
33	Schulleiter/in und andere Führungskräfte stellen sicher, dass Entscheidungen getroffen, eingehalten und ggf. korrigiert werden.		X			
	Die Führungskräfte sorgen dafür, dass Entscheidungen getroffen und die vereinbarten Maßnahmen zielorientiert und konstruktiv umgesetzt werden. Deren Wirksamkeit wird regelmäßig überprüft.					
34	In der Schule existiert ein funktionierender Informationsfluss zwischen Führungskräften, Kollegium und den übrigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.		X			
	In der Schule existiert als wirksames Mittel zur Kommunikation, Kooperation und Analyse ein übersichtliches Informationssystem mit einem Jahresterminplan.					
35	Die Führungskräfte gewährleisten eine zielführende Sitzungsleitung von Konferenzen.	X				
	Die Führungskräfte sorgen dafür, dass durch effiziente Arbeitsverfahren und eine stringente Sitzungsleitung die für Unterricht und Schule relevanten Fragen und Probleme bearbeitet und wirksame Lösungen gefunden werden.					
36	Die Personalentwicklung ist auf die Entwicklungsziele der Schule ausgerichtet.		X			
	Die Personalentwicklung berücksichtigt den besonderen Auftrag der Schule; sie fördert vor diesem Hintergrund die jeweilige berufliche Entwicklung der Lehrkräfte zu deren optimaler Aufgabenerfüllung. PE-Instrumente wie das Mitarbeitergespräch und die Führungskräfte rückmeldung werden regelmäßig genutzt.					

V Qualitätsmanagement		Trifft voll zu	Trifft überwiegend zu	Trifft kaum zu	Trifft nicht zu	Keine Bewertung möglich
37	Es wird nach einem beschlossenen Schulprogramm gearbeitet.	X				
	Ein schriftlich verfasstes und von der Schulkonferenz verabschiedetes Schulprogramm liegt als ständiges Arbeitsprogramm vor und ist das zentrale Instrument der Schulentwicklung und Qualitätssicherung. Es enthält pädagogische Ziele, Wege zu ihrer Umsetzung und Verfahren, das Erreichte zu überprüfen und auszuwerten.					
38	Eine systematische Weiterentwicklung des Schulprogramms findet statt.	X				
	Ein Gremium, das die Weiterführung der Schulprogrammarbeit organisiert, ist von der Schulkonferenz mit einem klaren Arbeitsauftrag versehen worden. In ihm sind die verschiedenen Gruppen vertreten. Die Verantwortlichkeiten sind klar geregelt. Die im Schulprogramm beschlossenen Entwicklungsvorhaben werden in regelmäßigen Abständen mit Hilfe geeigneter Instrumente evaluiert.					
39	Die Bildungs- und Erziehungsarbeit der Schule wird auf der Arbeitsebene regelmäßig evaluiert und weiterentwickelt.		X			
	Bildungs- und Erziehungseffekte werden durch geeignete Verfahren (z. B. durch Parallelarbeiten ab Klasse 3, Auswertung schulischer Daten) regelmäßig festgestellt. Die Ergebnisse werden schulintern ausgewertet. Von den Konferenzen werden entsprechende Maßnahmen beschlossen und umgesetzt.					
40	Die Schule arbeitet nach einem beschlossenen Ausbildungskonzept für die Lehrerbildung.	X				
	An der Schule liegt ein Ausbildungskonzept vor, das Ziele, Inhalte und Zuständigkeiten für die Ausbildung der Lehrkräfte in Ausbildung benennt.					
41	Das Ausbildungskonzept wird systematisch evaluiert und weiterentwickelt.			X		
	Ziele, Inhalte und Zuständigkeiten aus dem Ausbildungskonzept werden unter Einbeziehung der Lehrkräfte in Ausbildung evaluiert und das Ergebnis für eine systematische Weiterentwicklung genutzt.					
42	An der Schule wird eine Feedbackkultur gefördert.			X		
	Auch außerhalb der dafür vorgesehenen Gremien gibt es vielfältige Möglichkeiten für Rückmeldungen, die von den Beteiligten genutzt werden.					
VI Kooperation		Trifft voll zu	Trifft überwiegend zu	Trifft kaum zu	Trifft nicht zu	Keine Bewertung möglich
43	Für die Vorbereitung wichtiger Entscheidungen werden an der Schule Arbeitsgruppen eingerichtet		X			
	Zur Sicherung einer breiten Beteiligung und einer gründlichen Vorbereitung von wichtigen Entscheidungen werden Arbeitsgruppen eingerichtet					
44	Die Lehrkräfte arbeiten intensiv zusammen.		X			
	Die Lehrkräfte nutzen insbesondere Fachkonferenzen oder andere Konferenzen, um die Qualität des Unterrichts weiter zu entwickeln. Es gibt Arbeitsgruppen, in denen pädagogische Anliegen thematisiert und bearbeitet werden.					
45	Lehrkräfte und Eltern arbeiten intensiv zusammen.			X		
	In allen gesetzlich vorgesehen Gremien arbeiten die Eltern aktiv mit. Die Informationswege sind geregelt und werden intensiv genutzt.					
46	Lehrkräfte und Schülerinnen/Schüler arbeiten intensiv bei der Gestaltung des Schullebens zusammen.		X			
	Schulische Veranstaltungen werden sowohl von Schülerinnen und Schülern als auch von Lehrkräften initiiert und von allen Beteiligten unterstützt. Es gibt eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit der Schülersvertretung.					
47	Die Schule arbeitet intensiv mit anderen Einrichtungen zusammen.		X			
	Es gibt eine regelmäßige Zusammenarbeit mit außerschulischen Einrichtungen (Kindertagesstätten, Wirtschaft, Sozialdiensten u. Beratungsstellen, Kirchen, Verbände, Vereine).					
48	Die Zusammenarbeit zwischen Personalvertretung und Schulleiter/in ist förderlich für die Arbeit der Schule.	X				
	Der Personalrat ist an allen wichtigen schulischen Angelegenheiten und Entscheidungsprozessen umfassend und rechtzeitig beteiligt.					
49	Die Schule arbeitet intensiv mit Schulen anderer Schularten zusammen.		X			
	Es gibt eine regelmäßige Zusammenarbeit mit anderen Schulen, insbesondere um Übergänge und integrative Maßnahmen abzustimmen.					

5. Erläuterungen zu allen Qualitätsbereichen

5.1 Bildungsprozesse

Stärken:

Das EVIT-Team hat während der beiden Besuchstage Unterrichtsstunden gesehen, deren Unterrichtsziele und -inhalte überwiegend an den Lehrplänen orientiert sind. Hierbei werden grundlegende Anforderungen an die Ausbildung der vier Dimensionen von Lernkompetenz der Schülerinnen und Schüler (Selbst-, Sozial-, Sach- und Methodenkompetenz) – wenn auch unterschiedlich gewichtet - berücksichtigt.

Das EVIT-Team konnte grundsätzlich „soliden“ (Fach-)Unterricht beobachten, der störungsfrei verlief. Unterschiedlich sichtbar wurden in den besuchten Unterrichtsstunden Aspekte der Kernkompetenz von Lehrkräften – das Planen, Organisieren, Gestalten und Bewerten von Lehr- und Lernprozessen.

Die Mehrzahl der Lehrkräfte arbeitet äußerst wertschätzend, respektvoll und schülerzugewandt. Dies führt fast überall zu einer angstfreien, entspannten Lernatmosphäre.

Fächerverbindendes Arbeiten findet vorwiegend im Vertiefenden Unterricht und in Projekten statt.

Größtenteils klar strukturiert und effizient ist der Unterricht der meisten Lehrkräfte, wobei die Lehrkräfte in der Regel den Überblick über die Schüleraktivitäten haben. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten an von Lehrkräften gestellten Aufgaben(-stellungen) und nach bestimmten Arbeitsregeln. Die von den Lehrkräften intendierten Inhalte und Methoden sind im Unterricht fast immer erkennbar.

Lernarrangements sollen so gestaltet sein, dass sie die Eigenaktivität der Lernenden fördern, zudem deren Übernahme von Verantwortung für ihren Lernprozess positiv beeinflussen. Ein Versuch der Lehrkräfte, dies im Unterricht systematisch u. a. durch Methodenkompetenz umzusetzen, ist das Angebot des Methodix-Ordners, der den Schülerinnen und Schülern der Klassen 5 bis 10 Arbeits- und Lerntechniken in einer abgestimmten Reihenfolge präsentiert. In den Jahrgangsstufen 11 (Methodik-Unterricht) und 13 (Projektkurse) wurden Lehrkräfte zu möglichen Effekten des systematisierten Einsatzes dieser Lern- und Arbeitstechniken in Sek. II befragt; die Ergebnisse liegen in schriftlicher Form vor (interne Evaluation unter Lehrkräften).

In einigen Fachkonferenzen (z.B. Physik, Mathematik, Deutsch, Englisch ...) findet offensichtlich eine engagiert inhaltlich ausgerichtete Arbeit – wenn auch auf unterschiedlichem Niveau - statt, die sich u. a. mit Bildungsstandards, Kompetenzerwerb durch variable Aufgabenkultur, mit Parallelarbeiten auseinandersetzt.

Eine IT-Ausstattung wird, soweit vorhanden, von Schülerinnen und Schülern zur eigenständigen Recherche genutzt und von einem Teil der Lehrkräfte eingesetzt, um eigenverantwortlich Lernprozesse anzuregen und zu unterstützen.

Die Kriterien für die Bewertung von Unterrichtsbeiträgen, Klassenarbeiten bzw. Klausuren sind vielen Lehrkräften transparent und wurden zum Teil in Fachkonferenzen entwickelt (siehe u. a. Paper „Bewertung der mündlichen Leistungen“).

Lernpläne werden an der Schule in den dafür vorgesehenen Klassenstufen geschrieben – ausschließlich für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler, da nach Aussagen von

Lehrkräften Eltern leistungsstärkerer Schülerinnen und Schüler keine „Stigmatisierung“ durch Lernpläne wünschen.

Es ist im Schulalltag zu beobachten, dass die an Schule Beteiligten in der Regel vereinbarte Verhaltensregeln für den Umgang miteinander beachten. In einigen Klassenräumen sind Klassenregeln sichtbar.

Auf pädagogischen Konferenzen werden entsprechende Konzepte zu den Verhaltensregeln abgestimmt, z.B. „Wie gehen wir miteinander um? Leitfaden zum Verständnis des Katalogs grundlegender Verhaltensorientierungen“.

Weitere Bereiche des Schulalltags sind klar geregelt, u. a. durch das Entschuldigungsheft, durch die Benutzerordnung des Oberstufenzentrums.

Zum Themenkomplex Suchtprävention werden verschiedene Wege beschritten:

- 6. Klassen: Präventionsprojekt „Rauchen, Alkohol, Cannabis“
- 7. Klassen: Wettbewerb „Be smart, don` t start“, Selbstbehauptungstraining
- 9. Klassen: Kontakt mit Patienten der Suchtklinik.

Die Angebote erfolgen in Zusammenarbeit mit der Suchtberatungsstelle, mit Prävention im Team (PIT), in Kooperation mit den Fächern Biologie, Religion, Philosophie – auch unter Einbeziehung des pädagogischen Programms für die Mittelstufe.

Zudem finden Elternabende zu diesem Themenbereich statt.

Schwächen:

Fächerverbindender Unterricht findet im täglichen Unterricht kaum statt.

Eine systematische Vernetzung der Unterrichtsinhalte mit der Methodenkompetenz ist durch den Entwurf des Konzeptes zum Methodenlernen (Methodix-Ordner) angestrebt, sollte aber den derzeitigen Stand der vorläufigen - additiven – Zusammenstellung der Fächer überwinden. Um einer formalen Anwendung des Methodix-Ordners zu entgehen, sollten damit zugleich Voraussetzungen für schüleraktivierende Unterrichtsformen geschaffen werden, in denen individuell fördernd gearbeitet werden könnte.

Die im Unterricht zu bearbeitenden Aufgaben werden zu häufig von den Lehrkräften vorgegeben; zudem sind Ziele, Inhalte und anzuwendende Methoden ebenfalls von den Lehrkräften vorstrukturiert, die Schüler bearbeiten die ihnen gestellten Aufgaben zwar eigenständig, aber vorwiegend nachvollziehend.

Die Lernarrangements sind oft lehrerzentriert angelegt, d. h. die Aufgabenstellungen, Methoden, Materialien, Sozialformen, Lernkontrollen werden von den Lehrkräften (vor-)strukturiert. Die Schüler können so keine nachhaltige Verantwortung für ihren Lernprozess übernehmen. Schülerinnen und Schüler werden zu wenig in unterrichtliche Gestaltungsmöglichkeiten einbezogen. Aspekte selbstregulierenden Lernens sowie die Bearbeitung weitergehender, vertiefender Fragestellungen werden zu wenig beachtet.

Leistungsschwächere Schüler und leistungsstärkere Schüler werden offensichtlich kaum binnendifferenziert unterrichtet, sondern in Formen äußerer Differenzierung bzw. durch andere Maßnahmen gefördert. Konzepte zur Binnendifferenzierung in Verbindung mit variablen Aufgabenformaten im Unterricht fehlen und sind auch ein Desiderat des aktuellen Förderkonzepts.

Die diagnostischen und didaktisch-methodischen Möglichkeiten der Parallelarbeiten werden noch nicht hinreichend genutzt, auch wenn Unterschiede zwischen den betroffenen Fächern vom EVIT-Team wahrgenommen werden konnten.

Den an Schule Beteiligten sind die unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Angebote zur Suchtprävention nicht durchgängig transparent.

Kriterien für die Bewertung von Unterrichtsbeiträgen und Klassenarbeiten bzw. Klausuren werden von den Schülerinnen und Schülern sowie den Eltern nicht überall als transparent erkannt. Auch sollten Rückmeldungen zum Leistungsstand zu verabredeten Zeitpunkten verbindlich sein. Hierbei sind nicht nur mündliche Leistungen zu berücksichtigen, sondern vielschichtige Unterrichtsbeiträge.

Empfehlungen:

- *Zur sinnvollen Förderung der Lernkompetenz sind alle vier Kompetenzbereiche (Sach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz) noch systematischer miteinander zu verzahnen; diese Verzahnung bzw. die jeweilige Gewichtung ist den Schülerinnen und Schülern bewusst zu machen. Ein abgestimmter (institutionalisierter) fächerverbindender Unterricht kann die angestrebten Kompetenzentwicklungen bei Schülern positiv beeinflussen.*
- *Zur Gestaltung der Lernarrangements sind verstärkt die Schüler aktiv in den Prozess der Unterrichtsplanung, –durchführung und –reflexion einzubinden, so dass die Lernkompetenz sinnstiftend ausgebildet werden kann. Dies soll nicht einseitig und ausschließlich zu sogenannten offenen Unterrichtsformen führen, sondern im Sinne schüleraktivierenden Unterrichts eine Vielfalt von Unterrichtsformen beachten; die durchgeführten Unterrichtsformen sind vor allem gemeinsam (Lehrkräfte und Schüler) kriteriengeleitet zu reflektieren. Dazu gehört auch, dass sich die Lehrkräfte immer wieder von den Schülern Feedback zur Gestaltung ihres Unterrichts holen, um festzustellen, welche Unterrichtsformen Schülerinnen und Schüler als besonders wirksam erleben.*
- *Die systematische Einbindung einer schülerorientierten Methodenreflexion in Form einer Meta-Ebene sollte verstärkt durchgeführt werden, um von den Lernenden über erzielte Effekte der Methodenanwendungen direkt zu erfahren.*
- *Um z.B. die Recherchefähigkeit der Schüler zu fördern, sollten IT-Medien und das Internet gezielt in möglichst allen Fächern genutzt werden. Lehrerkonferenz und Fachkonferenzen sollten sich mit dieser Problematik systematisch beschäftigen und sinnstiftende – gerade auch fächerübergreifende bzw. fächerverbindende - Einsatzmöglichkeiten erarbeiten. Diese sind in das weiter zu systematisierende Methodencurriculum einzubinden.*
- *Der bereits auf vielen Ebenen in Gang gekommene Prozess zur Abstimmung von Kriterien zur Leistungsbewertung sollte verstärkt auf Fachkonferenzen zu verbindlichen Absprachen führen, die für Schülerinnen und Schüler transparent gemacht werden. Besonders die Schüler/innen sind hiervon bewusst und akzentuiert zu informieren.*
- *Leistungsstärkere und leistungsschwächere Schüler sollten systematisch u. a. durch Gespräche, Beobachtungsbögen, Leistungstests diagnostiziert werden, um im Unterricht durch Differenzierung die entsprechenden Kompetenzen der betroffenen Schüler strukturiert fördern zu können.*
- *Lehrkräfte sollten Parallelarbeiten gemeinsam gestalten: Planung der Arbeit unter Hinzuziehung verschiedener Aufgabenformate, Festlegung eines Bewertungsmaßstabes, Auswertung und Interpretation der Ergebnisse unter Berücksichtigung didaktisch-methodischer Konsequenzen für den nachfolgenden Unterricht. Hierbei sollten bereits vorliegende Erfahrungen einzelner Fachkonferenzen zum oben skizzierten Prozess genutzt werden.*

- *Der (Fach-)Unterricht und die Veranstaltungen zur Suchtprävention sollten in einem Konzept zusammengeführt und somit auch Bestandteil des Schulprogramms werden.*

5.2 Schulische Effekte

Stärken:

In den vergangenen drei Jahren verließ keine Schülerin / kein Schüler das Gymnasium Lütjenburg ohne Schulabschluss.

Die Zufriedenheit der Schüler (67,6 %), der Eltern (76,3 %) und der an der Abfrage beteiligten Lehrkräfte (83,2 %) mit der Schule ist relativ hoch.

Das EVIT-Team konnte im Unterricht beobachten, dass Aufgabenstellungen von Schüler/innen eigenständig bearbeitet und deren Ergebnisse vorgetragen wurden. Hierbei wurde sichtbar, dass die Schüler/innen überwiegend konstruktiv zusammenarbeiteten.

Dass Schülerinnen und Schüler versuchen ohne die Hilfe der Lehrkraft Lösungen zu finden, eigene Ideen zum Thema einzubringen und individuellen Arbeitsaufgaben nachzugehen, konnte in den Unterrichtsbesuchen wenig beobachtet werden.

Soziale Kompetenzen werden in der Schule vielschichtig gefordert: z.B. durch Aufgaben im Oberstufenzentrum, durch gemeinschaftsdienliche Aufgaben, als Klassensprecher/innen, als Buslotsen, im Projekt PIT, im Selbstbehauptungstraining.

Konflikte werden gewaltfrei gelöst.

Das Schulleben ist äußerst vielfältig. Arbeitsgemeinschaften, Projekte, Angebote, Aufführungen etc. finden in unterschiedlichen Bereichen statt. Eine Auswahl sei hier benannt:

- Sport (z. B. Volleyball, Handball, Leichtathletik, Ausdauerlauf, Tanz)
- Mathematik / Naturwissenschaften (u. a. Chemie im Alltag, Wald-AG, Schulwald, Schulteich, Lange Nacht der Mathematik, Weihnachtsaufgaben, Känguru)
- Kunst (Projekte, Ausstellungen, Maskenbau...), Theater (-aufführungen in deutscher, plattdeutscher, englischer und lateinischer Sprache), Musik (-aufführungen, verschiedene Chöre, Orchester), Aktionstage (wie „Girls Day“) u. v. m.
- Teilnahme an Wettbewerben (z. B. Planspiel Börse, Latein, Jugend trainiert für Olympia)
- Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen wie Banken, Versicherungen, Schleswig-Holsteinische Universitätsgesellschaft.
- Internationale Kontakte / Schüleraustausch (siehe Kooperation)
- Aktivitäten der SV (Anti-Rassismus-Schule, Umfragen unter Schülern, Weihnachtsmann-Aktion, Schul-T-Shirts...)
- Verschiedenes wie Schülerzeitung, Altenheim-AG, 1.Hilfe, Kochen

Schwächen

Selbsttätiges Auffinden von Problemstellungen in Aufgaben seitens der Schüler/innen wurde vom EVIT-Team deutlich weniger im Unterricht beobachtet – im Vergleich zum eigenständigen, aber eher nachvollziehenden Bearbeiten von Aufgaben.

Empfehlungen

In den Fachkonferenzen sollten Überlegungen angestellt werden, wie eine variable, kompetenzorientierte Aufgabenauswahl in das jeweilige Fachcurriculum systematisch implementiert werden kann.

Neben einem in den Fachkonferenzen verabredeten kumulativen Aufbau von Inhalten der Fachcurricula und damit verbundenen Aufgabenfolgen ist zu überlegen, welche Aufgaben sich mit welchen Problemstellungen (und mit welchen Methoden) bearbeiten lassen. Die Fachkonferenzen sollten die so gestalteten Fachcurricula und deren Auswirkungen auf die Lernenden kontinuierlich evaluieren.

5.3 Lern- und Arbeitsbedingungen

Stärken:

Das Gymnasium Lütjenburg ist Bestandteil des Hoffmann-von-Fallersleben-Schulzentrums. Der Gebäudetrakt des Gymnasiums ist im Jahre 1965 entstanden. Mit der Einbindung in einen Schulversuch zur Kooperativen Gesamtschule wurden ab dem Jahre 1977 weitere Gebäudekomplexe angegliedert. 1982 wurde das Gymnasium im Rahmen des entstandenen Schulzentrums wieder eigenständig und verfügt über eigene Klassen- und Unterrichtsräume im zweigeschossigen Altbau. Weitere Räume stehen dem Gymnasium in der sogenannten „Gondel“ zur Verfügung. Der gesamte Gebäudekomplex des Schulzentrums liegt am Rande von Lütjenburg gegenüber einer Kasernenanlage der Bundeswehr. Das Schulgelände ist großzügig und bietet viele Freiflächen im Außenbereich, die umfangreiche Pausenaktivitäten der Schülerinnen und Schüler ermöglichen. Herausragend ist dabei der gepflegte Schulwald mit einer Teichanlage. Beide werden gerne für Unterrichtszwecke genutzt.

Im Inneren wirkt der Komplex wegen der modulartigen Gestaltung der Schulartbereiche zunächst unübersichtlich, dominierend ist jedoch ein großer, freier Aufenthaltsbereich für Pausenaktivitäten auch bei schlechtem Wetter. Zu recht stolz sein darf das Gymnasium auf den im Jahre 2005 entstandenen Lern- und Arbeitsbereich für die Oberstufe (O.L.A.Z), ein großzügig gestalteter Anbau, der es den Oberstufenschülerinnen und –schülern ermöglicht, einerseits Kontakte und Kommunikation in Pausen und Freistunden zu pflegen. Aber auch selbstständiges Arbeiten in geeigneter Atmosphäre ist unter Zuhilfenahme einer Bücherei und PCs sehr gut möglich. Dieser Bereich wird offenbar von den Oberstufenschülerinnen und –schülern sehr gut angenommen und von ihnen auch verantwortungsbewusst eigenständig verwaltet.

Die während der Unterrichtsbesuche besichtigten Klassen- und Gruppenräume bestachen zunächst wesentlich durch ihre großzügige Ausstattung mit großflächigen Fenstern, die in fast allen Räumen hervorragende Lichtverhältnisse erbringen. Alle Klassenräume haben eine angemessene Größe.

Für den naturwissenschaftlichen Unterricht wird der Bereich der Vorbereitung schulartübergreifend genutzt. Naturwissenschaftliche Unterrichtsräume stehen dem Gymnasium in ausreichender Anzahl zur Verfügung.

Die Ausstattung des Gymnasiums mit PCs kann als gut bezeichnet werden. Neben einem Unterrichtsraum, der sowohl eine angemessene Größe als auch Ausstattung aufweist, verfügt die Schule über einen weiteren kleineren PC-Raum, der ebenfalls für Unterrichtszwecke genutzt werden kann. PC- und Internetarbeitsmöglichkeiten stehen

aber zusätzlich auch noch in dem bereits vorher beschriebenen Lern- und Arbeitszentrum der Oberstufe zur Verfügung.

Der Kunstbereich ist großzügig gestaltet. Außer einem ausreichend großen, hellen Unterrichtsraum gibt es weitere Räumlichkeiten zur Vorbereitung und Lagerung. Die Ausstattung wird von der Schule als gut und ausreichend angesehen.

Auch der Fachbereich Musik verfügt über einen großzügig bemessenen Raum für Unterrichtszwecke, Vorbereitung und Lagerung. Hier ist allerdings fraglich, ob ein Fachraum für den gesamten Musikunterricht des Gymnasiums ausreichend ist.

Der Sporthallenbereich erscheint zunächst für die Bedürfnisse eines Schulzentrums ausreichend bemessen zu sein bezüglich der Anzahl von Hallenplätzen. Hier ist allerdings zu bemängeln, dass zumindest im Bereich der großen Sporthalle nicht alle Aktivitäten (z.B. Ballspiele) wegen des fehlenden Prallschutzes möglich sind.

Schwächen:

Der Gebäudekomplex des Schulzentrums wirkt wegen der verschiedenen Um- und Anbauten nicht als eine funktionale Einheit. Nach den Ergebnissen der Fragebogenaktion empfinden nur 44% der Schülerinnen und Schüler, dass die Einrichtung der Klassen- und Kursräume gut geeignet für das Lernen sind. Das Mobiliar und die Ausstattung der Räume mit Hilfsmitteln (Tafeln u.ä.) können zwar überwiegend als angemessen gut bezeichnet werden. Allerdings ist auch nach Einschätzung des Schulträgers ein Sanierungsbedarf in vielen Bereichen (Farbe, Mobiliar, Fußböden) nicht zu übersehen. Insbesondere die Toilettenräume bedürfen nach Einschätzung der Schülervvertretung einer dringenden Sanierung.

Ungünstig erscheint zumindest ein im Zentrum des naturwissenschaftlichen Traktes gelegener Unterrichtsraum, der über keine eigenen Fenster verfügt und daher überwiegend künstlich beleuchtet werden muss.

Als problematisch angesehen werden muss auch der zwar große, offene Bereich im Zentrum des Gebäudekomplexes. Er bietet sich zwar als Aufenthaltsbereich für Schülerinnen und Schüler des gesamten Schulzentrums an, hier wird auch der Pausenverkauf durchgeführt. Der Bereich ist aber sicher auch ein Ort der nicht immer leicht kontrollierbaren Unruhe.

Dem Schulzentrum steht offenbar kein geeigneter Raum für größere, kulturelle Veranstaltungen zu Verfügung, für die eine Bühne erforderlich ist. Als Kompromisslösung steht für solche Veranstaltungen der Veranstaltungsraum mit Bühne des benachbarten Soldatenheimes „Uns Huus“ zur Verfügung, wobei allerdings offenbar die Nutzungskonditionen nicht gänzlich klar geregelt zu sein scheinen. Der mit Eigenmitteln erstellte alternative schuleigene Bühnenraum erfüllt sicher nicht den Bedarf nach einem geeigneten Raum und kann nur als Übergangslösung angesehen werden.

Der Lehrerzimmerbereich überrascht durch seine Größe. Das „riesige“ Lehrerzimmer dient allerdings den Lehrkräften aller Schularten zum Pausen- und Vorbereitungsaufenthalt. Es bietet aber nicht die Arbeits- und Rückzugsmöglichkeiten, die für individuelle pädagogische Arbeiten erforderlich sind. Durch die mehrfachen Eingangstüren erhält es zusätzlich den Charakter eines „Durchgangsraumes“. Es gibt aber auch noch weitere Arbeitsräume für Lehrkräfte. Zusätzlich steht ein großzügiger Konferenzraum zur Verfügung.

Empfehlungen

- *Da wegen des Alters des Gebäudekomplexes sicher davon auszugehen ist, dass in absehbarer Zeit auch das Äußere der Gebäude saniert werden muss, sollte darauf geachtet werden, dass eine kontinuierliche Grundsanierung in angemessenen Schritten durchgeführt wird. Insbesondere die Sanierung der Schülertoiletten sollte möglichst bald in Angriff genommen werden.*
- *Die zukünftige Entwicklung der Schulen wird vermehrt Erfordernisse für Ganztagsbetrieb mit sich bringen. Das Schulzentrum verfügt z.Zt. nur über eingeschränkte Versorgungsmöglichkeiten über einen Pausenverkauf. Es sollte daher die Planung für den Bau und den Betrieb einer Schulmensa in Erwägung gezogen werden*
- *Um Planungssicherheit für die Durchführung kultureller Veranstaltungen haben zu können, sollten zumindest klare Absprachen etwa auf der Grundlage eines Kooperationsvertrages zur Nutzung des Bühnenraumes des Heimes „Uns Huus“ erfolgen. Ein schuleigener Veranstaltungsraum angemessener Größe könnte hier sicher Abhilfe schaffen.*

5.4 Die Leitung der Schule

Stärken:

Das große Engagement aller Beteiligten für die Schule und die eigenen Aufgaben ist bemerkenswert.

Die Aufgaben innerhalb des Schulleitungsteams sind klar von einander abgegrenzt und werden sehr selbständig und kompetent ausgefüllt. Der Schulleiter koordiniert die verschiedenen Arbeitsfelder und vertritt die Schule engagiert nach außen und innen.

Aufgaben werden konzentriert angegangen und ihre Umsetzung begleitet und bewertet.

Schwächen:

Die Aufteilung der Arbeitsfelder hat gleichzeitig den Nachteil, dass die Kommunikation untereinander zurücktritt. Der verantwortliche Blick auf das eigene Aufgabenfeld nimmt Anregungen von Schülerinnen und Schülern wie auch von Eltern nicht immer als hilfreich zur Kenntnis, was als Zurückweisung wahrgenommen wird.

Empfehlungen

Die Teamarbeit sollte bei klarer Verantwortlichkeit verstärkt werden. Das eigene Aufgabenfeld muss stärker als Teil des Ganzen begriffen werden. Formalisierte Abläufe sind nur ein Hilfsmittel der Kommunikation. Sie können sie nicht ersetzen.

5.5 Qualitätsmanagement

Stärken:

Das bestehende Schulprogramm wird durch eine Steuergruppe begleitet und evaluiert. Ein Konzept für die Ausbildung von Lehrkräften ist später hinzugekommen. Beide Unterlagen werden als Leitlinie schulischen Handelns ernst genommen und an der Praxis gemessen.

Schwächen:

Die Weiterentwicklung der Konzepte zu Zielhorizonten mit Umsetzungs- und Verantwortlichkeitsfestlegungen durch die Schulkonferenz geht nur langsam voran. Nicht immer wird der Wille erkennbar, die Schulwirklichkeit der Zielsetzung anzupassen statt umgekehrt.

Empfehlungen

Die Notwendigkeit von schulspezifischen Fachcurricula für die Sekundarstufe I wie auch für die Oberstufe eröffnet die Chance, den Schritt von proklamierten allgemeinen Erziehungszielen zu konkretisierenden Konzepten zu gehen, in denen fachliche Kompetenzen und Inhalte verbunden werden mit erzieherischen Zielen. Eine breite Diskussion in den Fachschaften wie auch in der Schulkonferenz sollte Form und Inhalt des Qualitätsmanagement der Schule vereinbarungsfähig machen für eine Neuauflage des Schulprogramms.

5.6 Kooperation

Stärken:

Die Gespräche mit den an der Schule vertretenen verschiedenen Gruppen machten deutlich, dass alle Beteiligten sich sehr stark für das Wohlergehen der Schule engagieren.

Dabei ist allerdings der Grad der Zufriedenheit mit der Schule bei den verschiedenen Gruppen durchaus unterschiedlich. Nach den Fragebogenergebnissen scheinen die Lehrkräfte (L-Frage 36) sich am wohlsten an ihrer Schule zu fühlen (ca. 83%). Bei den Eltern (E-Frage 16) sind ca. 76% mit der Schule ihres Kindes zufrieden. Bei den Schülerinnen und Schülern sind dann allerdings nur noch ca. 68% mit ihrer Schule zufrieden.

Die Zusammenarbeit bzw. das Miteinander wird innerhalb der Gruppen sehr positiv gesehen: Die Einschätzung, dass innerhalb des Kollegiums konstruktiv zusammengearbeitet wird (L-Frage 32), ist mit 82% recht hoch. Hier wird auch eine Kooperation innerhalb der Klassenteams als entlastend angesehen. Es werden gute Kontakte zu den Grundschulen gepflegt, Fachinformationen werden kontinuierlich ausgetauscht. Die enge Zusammenarbeit mit der Realschule des Schulzentrums führt zu

Übergängen von dort auf das Gymnasium in der Mittelstufe und insbesondere zu Einritten in die gymnasiale Oberstufe.

Immerhin ca. 78% der Schülerinnen und Schüler geben an, dass sie fair miteinander umgehen. Über 86% der Schülerinnen und Schüler bezeichnen den Umgang von Lehrern und Schülern als freundlich. Diese Einschätzung spiegelt sich auch weitgehend in der Atmosphäre des besuchten Unterrichts wider. Auch die Schülervertretung betont die positive Atmosphäre im Umgang Lehrer – Schüler. Sie sieht sich angemessen wahrgenommen in ihren Kontakten mit der Schulleitung und ihrer Mitarbeit in den schulischen Gremien.

Positiv wird seitens der Personalvertretung gesehen, dass über einen wöchentlichen Gesprächstermin ein kontinuierlicher Austausch stattfindet. Die Unterrichtsverteilung ist weitgehend mit der Personalvertretung bzw. den Lehrkräften abgestimmt. Die Konferenzen werden als effizient eingeschätzt, da sie offenbar auch gut vorbereitet werden.

Es gibt viele Anlässe, bei denen eine gut ausgeprägte Zusammenarbeit zur Bereicherung des Schullebens deutlich wird. Einige Beispiele :

Die Integration der neu aufgenommenen 5. Klassen in die Schule über die „Einführungswoche“ setzt eine gute Kooperation der Lehrkräfte in diesem Bereich und der Orientierungsstufenleitung voraus. Die gute und das Schulleben bereichernde Annahme des O.L.A.Z. gelingt nur wegen der gut organisierten und begleiteten Kooperation der Oberstufenschülerinnen und –schüler. Das System der Buslotsen weist eine wichtige Möglichkeit auf, gemeinsam mit anderen auch aus den anderen Schularten Verantwortung zu übernehmen. Auch gut organisierte soziale Dienste von großem Umfang in den Klassen zeugen von einer ausgeprägten Bereitschaft, Kooperation im Schulalltag zu praktizieren.

Die Schule pflegt eine gute Zusammenarbeit mit der Wirtschaft und bietet in diesem Bereich neben dem 2-wöchigen Betriebspraktikum die Möglichkeit, an einem Bewerbungstraining teilzunehmen. Zusätzlich finden regelmäßig in den Räumen des Schulzentrums initiiert durch das Gymnasium Vorträge der Universitätsgesellschaft statt, die eine frühe Hinführung der Schülerschaft zur Universität Kiel bewirken sollen.

Die Schule hat intensive internationale Kontakte: Regelmäßig werden Austausche mit dem Lycée Jean Brito in Bain-de-Bretagne, mit dem Nordfyns Gymnasium in Sønderlø sowie einer Schule in Rakvere in Estland durchgeführt. Viele Exkursionen als Unterricht am anderen Ort runden das breite Spektrum an außerunterrichtlichen Aktivitäten des Gymnasiums ab.

Schwächen:

Nur knapp 68% der Schülerinnen und Schüler geben an, dass sie mit ihrer Schule zufrieden sind. Diese relative Unzufriedenheit der Schülerschaft mit ihrer Schule hat sicher vielschichtige Gründe, die in der Fragebogenaktion nicht erfasst werden können. Die SV erstaunt dieser Sachverhalt allerdings recht wenig: Da der überwiegende Teil (70%) Fahrschüler/innen sind, die nach Unterrichtsschluss baldmöglichst die Schule verlassen, ist wenig Anreiz, sich mit der Schule über den Unterricht hinaus zu identifizieren. Dem steht allerdings entgegen, dass sich immerhin 86% der Schülerinnen und Schüler in ihrer

Klasse wohlfühlen. Die SV sieht allerdings und beklagt auch einen Rückgang des Engagements der Schülerschaft für ihre eigenen Belange, führt dies aber auf die recht geringe Identifikation mit der Schule zurück.

Dem relativ hohen Wohlgefühl der Lehrkräfte in ihrer Schule steht allerdings eine etwas weniger positive Einschätzung der Kooperation in der Schule gegenüber. So ist z.B. der Anteil der Lehrkräfte, die einen gut funktionierenden Informationsfluss zwischen Führungskräften und Kollegium (L-Frage 25) mit ca. 70% bestätigen, nicht außergewöhnlich hoch.

Diese Einschätzung deckt sich aber mit den Einschätzungen der Eltern und Schülerschaft zur Kooperation in der Schule. Gut 60% der Eltern erkennen keine intensive Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften und Eltern (E-Frage 11). Sogar weit über 80% der Schülerinnen und Schüler (S-Fragen 17,18) geben an, dass sie kaum Mitwirkungsmöglichkeiten zur Gestaltung des Unterrichts haben. Die Elternvertreterinnen/-vertreter fühlen sich der Schule stark verbunden, engagieren sich gerne, fühlen sich allerdings nicht immer ihren Vorstellungen entsprechend wahrgenommen.

Auch die Lehrkräfte schätzen die Zusammenarbeit mit ihnen und den Eltern und den Schülerinnen und Schülern (L-Fragen 33,34) mit 75% bzw. 72% ebenfalls als nicht zu positiv ein.

Leider werden die außerschulischen Aktivitäten nur unzureichend wahrgenommen. Mehr als 50% der Eltern geben an (E-Frage 15), dass sie die Zusammenarbeit der Schule mit außerschulischen Einrichtungen nicht beurteilen können.

Empfehlungen

- *Die Schule sollte das potentielle Engagement aller Gruppierungen weiter unterstützen und dabei insbesondere die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern mehr in die aktive Gestaltung des Schullebens einbeziehen.*
- *Die Arbeit der Schülervertretung sollte insbesondere durch die Lehrkräfte mehr gewürdigt werden.*
- *Die Schule sollte ihre vielfältigen außerunterrichtlichen Aktivitäten mehr in den Blickpunkt der schulischen Öffentlichkeit stellen.*

6. Konsequenzen aus dem EVIT-Besuch

- Gewichtung der Vorschläge zur Weiterentwicklung:
 - Erarbeitung von allgemeinen und fachspezifischen Beurteilungskriterien und Diagnoseformen für die Einschätzung von Lehr- und Lernerfolgen und deren Offenlegung (z. B. über die Erstellung schulinterner Fachcurricula).
 - Anschub einer breiten Diskussion für eine nachhaltige Dynamik der Schulprogrammarbeit als Gesamtaufgabe der Schule.
 - Einrichtung eines Feedbacksystems zwischen Lehrkräften und Schülerschaft
 - Fortbildungskonzept für die Lehrkräfte.